

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die Politik des Aristoteles**

**Aristoteles**

**Breslau, 1799**

Viertes Kapitel. Gymnastik.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8231**

bracht; durch die Art zu seyn aber und durch die Fertigkeiten werden die Handlungen bestimmt.

---

## Viertes Kapitel.

### Gymnastik.

Die Fehler, die hierinn zu unsrer Zeit begangen werden, sind folgende: In den Staaten, wo man am meisten für die Bildung der Jugend Sorge zu tragen scheint, ist man bemüht, ihr eine athletische Leibesbeschaffenheit und dergleichen Fertigkeiten zu geben. In diesen Fehler fallen nun zwar die Lacedämonier nicht: aber sie härten die Körper durch übertriebene Arbeit und Beschwerden bis zur Wildheit ab; in der Meynung daß sie dadurch die Tapferkeit befördern. Aber erstlich habe ich schon mehrmalen gesagt, daß die Absicht und Fürsorge des Gesetzgebers nie auf Bewirkung einer einzigen Art, am wenigsten dieser Art von Vollkommenheit gerichtet seyn müsse. Zum andern ist es noch sehr zweifelhaft, ob auch zu diesem Zwecke, Tapferkeit hervorzubringen, das



Mittel gut gewählt sey. Denn weder bey Vergleichung der verschiedenen Thierarten, noch der verschiedenen Völkerstämme, finden wir, daß die wildesten die tapfersten wären: Vielmehr umgekehrt ist der Muth gemeiniglich das Antheil derjenigen, welche wie das Löwengeschlecht in ihrem natürlichen Zustande die zahmsten und sanftesten sind. Es giebt mehrere Nationen, wie die Scythien und Achäer am Pontus, die grausam zum Morden, und Menschenfresser, daher als Räuber gegen Wehrlose fürchterlich, aber gegen einen gewaffneten Feind ohne alle Tapferkeit sind. Mehrere Völker das asiatischen festen Landes sind mehr oder weniger in demselben Falle.

Dazu kömmt, daß die Ueberlegenheit, welche die Lacedämonier über andre Völkerschaften, durch ihre übertriebne Abhärtungen erhielten, nur so lange gedauert hat, als diese andre wegen der Uebung ihrer Jugend ganz sorglos waren: jetzt aber werden sie von diesen eben so sehr in den gymnastischen Kämpfen, als bey den wirklich kriegerischen Gefechten, an Geschicklichkeit und Stärke übertroffen. Die Ursache ihres ehemaligen Vorzugs lag also nicht in der ihnen eignen Gymnastik; sondern darinn, daß sie überhaupt ihren Körper übten und mit Völkern zu thun hatten, die ihn nicht übten. Im Ganzen aber, und für alle Zeit



ten ist nicht die wildeste sondern die edelste die vollkommenste Natur, die auch im Streite mit andern obsiegt. — Kein Wolf, kein wildes Thier, sondern nur der tugendsame Mann kann eine wahre Tapferkeit beweisen.

Die also, welche die Kinder mit diesem einzigen Punkte, der Abhärtung ihrer Leiber sich beständig beschäftigen lassen, und ihnen hingegen in den übrigen zum bürgerlichen Leben notwendigen Dingen keinen Unterricht geben, machen sie in der That, zu dem was sie am meisten fürchten, zu βαρύτεροι, zu handwerksmäßigen, verkrüppelten, steifen und einseitigen Menschen. Denn unter den vielen Geschäften, welche das bürgerliche Leben erfordert, ist nur ein einziges, zu welchem eine solche Erziehung den Menschen vorbereitet; und auch zu diesem einzigen macht es ihn nicht einmal so geschickt, als es andre bey einer verschiedenen Art der Erziehung werden. Will man dieß nach historischen Thatsachen, und nach dem was dieses oder jenes dem Spartanischen ähnliches Volk ausgerichtet hat, beurtheilen: so muß man nicht auf die vergangnen Zeiten, sondern auf die gegenwärtigen Achtung geben. Ehedem hatten die Lacedämonier gar keine Gegner, welche in Ab-



sicht der Volkserziehung mit ihnen wetteiferten, jetzt aber haben sie solche.

Daß also die Gymnastik einen Theil der Erziehung ausmachen müsse, ist ausgemacht: und es wird nunmehr auch nicht schwer seyn zu bestimmen, in welchem Maaße, und auf welche Art sie angewandt werden müsse. Bis zum Alter der Mannbarkeit müssen nur leichtere Leibesübungen gebraucht, eine zu strenge Diät und zu schwere und gezwungene Arbeiten müssen vermieden werden, damit nicht das Wachsthum und die Ausbildung des Körpers eine Hinderung bekomme. Daß dieß in der That die Wirkung zu schwerer Leibesübungen seyn könne: davon ist folgendes kein geringer Beweis. Unter der Menge von Siegern in den olympischen Spielen, werden sich kaum zwey oder drey finden, die zugleich als Jünglinge und als Männer die Prellie erhalten hätten: wovon die Ursache keine andere seyn kann, als daß sie durch die unaufhörlichen Übungen, die sie in ihrem Jugendalter vornahmen, die Kraft ihres Körpers für das männliche Alter schwächten.

Drey Jahre lang, nach der Erreichung der Mannbarkeit, sollen die Knaben mit dem Uebrigen, was sie nachzulernen haben, beschäftigt seyn. Dann aber ist der Zeitpunkt, wo es



sich schickt, den jungen Menschen einer strengern Enthalttsamkeit und schwererern Arbeiten zu unterwerfen. Denn beydes zusammen, mit dem Geiste und mit dem Körper zugleich schwer arbeiten, ist weder möglich noch zweckmäßig. Denn jede von diesen Bemühungen stöhr die andere. Hestige Bewegungen und schwere Arbeiten des Körpers hindern dem Geist am Nachdenken: und angestregtes Nachdenken macht den Körper schwächer und unbeweglicher.

---

### Fünftes Kapitel.

#### Musick.

Ueber die Musick haben wir schon zuvor einige zweifelhafte Punkte berührt. Es wird aber nicht unnütz seyn, sie hier noch einmal vorzunehmen, um denen, welche künftig über diese Materie werden entscheiden wollen, einigermaßen vorzuarbeiten. Denn weder, welches die Kraft und Wirkung der Musik sey, noch um welcher Ursache willen, in welcher Absicht sie